

Schlussbemerkungen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1911)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

drungen ist, dabei grössere und kleinere Partien von ihrem Schichtenverbande loslösend und sie umschliessend. Gestützt auf diese Wahrnehmungen erscheint die Auffassung als „Batholith“ berechtigter, da sie in keiner Weise weder von der Form der Eruptivmasse, noch von deren Beziehungen zu den Schichtflächen des durchbrochenen Nebengesteins abhängig ist.

Schlussbemerkungen.

Verschiedene Umstände haben mich zu einem Abschlusse dieser Arbeit gedrängt. Ich will nicht verhehlen, wie sehr ich mir der vielen Mängel und Unvollkommenheiten dieser Ausführungen bewusst bin, wie wenig das überaus reiche und interessante Tatsachenmaterial dieses Gebietes, besonders der Kontaktzone, hier die gebührende Berücksichtigung gefunden hat.

Die Veränderung der Arbeitsrichtung während den Aufnahmen selbst durch die Auffindung des Kontaktgebietes, hat zu einer ganz ungleichen Behandlung des Beobachtungsmaterials geführt, deren Ausführlichkeit oder Kürze sich nicht immer mit der tatsächlichen Bedeutung der gefundenen Resultate deckt.

Leider musste ich auch wegen Zeitmangel die notwendigen vergleichenden Studien im Gebiete der nördlichen Gneiszone auf kursorische Begehungen beschränken, so dass auch nach dieser Richtung hin noch manches zu tun übrig bleibt. Die weitere, speziell petrographische Bearbeitung dieses Gebietes durch Herrn *Privatdozent Dr. E. Hugli*, im Anschluss an die Ergebnisse des Lötschbergdurchstichs wird hier manche Lücke auszufüllen vermögen.

Nur das eine möchte ich noch am Schlusse dieser Arbeit wünschen, dass es mir gelingen möge, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf dieses unstreitig schönste Kontaktgebiet im Aarmassiv zu lenken.
